

Lernbereich Gesellschaftswissenschaften/Sachunterricht in der Grundschule (Kl. 4)

Selbstgesteuertes Lernen mit dem Produktportfolio: „Mein Hamburg“

1. Inhalt

Das Thema „Hamburg“ ist ein fester Bestandteil des Sachunterrichts der meisten vierten Klassen. Vor dem Übertritt in die weiterführende Schule wollte ich dieses Thema mit einer neuen Arbeitsform verknüpfen, um das selbstständige Lernen meiner Schülerinnen und Schüler (SuS) zu fördern und zu fordern. Sie haben ihre Lernprozesse und Ergebnisse in einem Produktportfolio sichtbar gemacht.

Im Unterschied zu prozessorientierten Portfolios, bei denen der Entstehungsprozess einzelner Ergebnisse im Vordergrund steht, betonen Produktportfolios stärker das Gelungene und heben bei der Reflexion der Lernprodukte die individuellen Stärken hervor. Deshalb sind sie meines Erachtens für die Einführung von Grundschulern in die neue Arbeitsform besonders geeignet.

2. Arbeitsweise

Zentral für meine Unterrichtsplanung war die Gestaltung eines Unterrichtsrahmens, in dem Offenheit und Strukturierung so miteinander verbunden sind, dass sie allen Kindern – und nicht nur den leistungsstarken – das selbstgesteuerte Lernen im freien Projekt ermöglichen. Zwischen Mitte November und Mitte Februar entfielen so von den vier Wochenstunden Sachunterricht zwei auf den (gebundenen) Unterricht im Klassenverband und zwei auf den (offenen) Unterricht mit Portfolios.

Das Thema habe ich zunächst im Klassenverband begonnen, um den Kindern erste Einblicke in die verschiedenen Themengebiete zu ermöglichen, bevor sie sich für ein eigenes Projektthema zum Oberthema „Hamburg“ entscheiden sollten. Dabei unterstützte mich ein Advance Organizer (AO)¹. Dieser AO diente während der gesamten Einheit als Orientierung. Alle größeren thematischen Unterpunkte hatten darauf eine bestimmte Farbe, die sich in den Arbeitsaufträgen unserer HH-Kartei²

¹ AO = „Vorbereitende Lernlandkarte“, zur Begriffserklärung vgl. z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/unterricht/sol/03_grundlagen/organizer

² Ausgewählte Aufgaben nach J. Reichen, siehe unter www.hamburger-bildungsserver.de/faecher/sachunt/themen/hamburgreichen.pdf

wiederfanden. Mit einer „U-Bahn“ fuhren wir während des Unterrichts im Klassenverband auf dem AO von Thema zu Thema in Hamburg. Im weiteren Verlauf des Projekts hefteten die SuS ihre „Expertenbuttons“ an die thematischen Unterpunkte auf dem AO, zu denen sie geforscht hatten. Nach der thematischen Einführung begann die Portfolioarbeit:

Planungsphase

1. Vorstellung der neuen Arbeitsform: Besprechung der Ziele und Inhalte der Hamburg-Portfolios. Vergleich mit der Mappe eines Künstlers.
2. Themenfindung mithilfe des AO, einer umfangreichen Bücherkiste der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen, des Sachbuchs (Mobile 4) und einer Hamburg-Kartei.
3. Wahl der Sozialform (Einzel- oder Partnerarbeit): In der Themenfindungsphase bildeten sich erste Tandems.
4. Nachdem die SuS ein Thema und eine Sozialform für die Portfolioarbeit gefunden hatten, formulierten sie ihr Vorwissen sowie erste Fragen an das Thema.
5. Materialsichtung und -sammlung: umfangreiche Materialien im Klassenraum (s.o.), mitgebrachte Bücher, Texte, Zeitungsartikel und Bilder. Material, das die SuS mitgebracht und in den folgenden Stunden der Arbeitsphase nicht selbst verwertet hatten, kam auf einen großen Tisch („Materialbuffet“) und durfte von Mitschülerinnen und Mitschülern verwendet werden.

Arbeitsphase/Erarbeitung

Die Arbeitsphase zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass sich die SuS zu zweit oder allein im Klassenraum einen Arbeitsplatz suchten, ihre Materialien ausbreiteten, lasen, markierten, schrieben, klebten und sich austauschten. In jeder Portfoliostunde hielten sie zur Sicherung der Kontinuität in einem Arbeitsplan ihr tägliches Vorhaben, ihr Arbeitsverhalten und ihre Aufgabe für das nächste Mal fest.

Steuerung der Lernprozesse durch

1. Anfangskreise zu Beginn der Portfoliozeit: Einzelne SuS präsentierten kurz den aktuellen Stand ihrer Arbeit.

Die anderen gaben den Präsentierenden ein positives Feedback (was finden wir gelungen?) und Tipps zur Weiterarbeit.

2. die Beschreibung des Lernwegs: Nach einigen Stunden Portfolioarbeit notierten die Kinder in einer Zwischenbilanz, was sie bis dahin erarbeitet hatten, welche Fragen sie (noch) hatten und was sie sich als Nächstes vorgenommen hatten. Diese Texte versah ich mit Kommentaren und Hinweisen für die weitere Arbeit.

3. die Sprechzeiten: Beratung während der verschiedenen Arbeitsphasen nach angemeldetem Gesprächsbedarf.

4. das kommentierte Inhaltsverzeichnis: die SuS führten ein Inhaltsverzeichnis, in dem sie neben Seitenzahl und Titel auch den Grund für die Auswahl ihres Produktes formulieren sollten.

Abschließend haben die SuS einen Fragebogen zur Portfolio-Arbeit ausgefüllt, der sie veranlassen sollte, ihre persönlichen Leistungen, Ziele und Veränderungen, aber auch Schwierigkeiten und den persönlichen Nutzen ihrer Produktportfolios zu reflektieren.

3. Schwierigkeiten

Während der Erarbeitung haben viele SuS im Internet zu ihrem Thema recherchiert. Schon die ersten dieser mitgebrachten Beiträge machten die Probleme mit der Internetrecherche deutlich: Zum einen war die Herkunft der Texte den meisten Kindern unklar, zum anderen waren die Texte häufig sehr komplex und für die anschließend geplante eigenständige Arbeit der Kinder mit ihrem Material völlig ungeeignet. Aus diesem Grund musste ich den Verlauf der Unterrichtseinheit um eine Einführung in die Internet-Recherche ergänzen und mit den SuS über Vor- und Nachteile des Internets sowie über geeignete Seiten und Suchmaschinen³ für Kinder sprechen. Danach verbesserte sich die selbstständige Materialauswahl und -bearbeitung erheblich. Dennoch haben viele im Abschlussfragebogen die Arbeit mit den Texten als größte Schwierigkeit genannt.

Darüber hinaus wurden Unsicherheiten vieler SuS deutlich, die diese Form des Arbeitens im Unterricht nicht kannten und sich mehrfach bei mir vergewissern mussten, was sich auch auf die Lautstärke im Klassenraum auswirkte. Meine Hilfe suchten häufig auch diejenigen, die scheinbar „Kleinigkeiten“ erfragten, mit der eigentlichen Organisation ihrer Arbeitsprozesse aber gut vorankamen. Um Zeit und Ruhe für diejenigen zu finden, die einer stärkeren Unterstützung bedurften, installierten wir im

³ z.B. www.milkmoon.de, www.blinde-kuh.de, www.helles-koepfchen.de, www.kindernetz-hamburg.de

Klassenraum eine „Sprechzeiten-Leiste“. So konnte ich die Fragen in Ruhe „abarbeiten“. Dieses System hatte einen weiteren positiven Effekt, denn viele Fragen – gerade auch der Leistungsstärkeren – beantworteten sich die Kinder selbst, indem sie im Vorfeld ihrer Sprechzeit andere Helfersysteme (Murmelgespräche mit Mitschülern, Hamburg-Lexikon, Experten, Rechtschreibduden usw.) zu Rate zogen. Durch die Sprechzeiten wurden sie veranlasst, ihre Fragen zu gewichten, sich zu konzentrieren und nach einer selbstständigen Antwort zu suchen. Zugleich verschaffte mir die Leiste die nötige Konzentration für diejenigen, die häufiger einen intensiven Austausch über ihre Lern- und Arbeitsprozesse benötigten. Die Lernatmosphäre während der Portfolioarbeit wurde dadurch zunehmend ruhiger und konzentrierter.

4. Zwischenbilanz und Anregungen für die Weiterarbeit

Die Kinder sind durch die Bearbeitung eines für sie bedeutsamen Themas, durch die freie Wahl der Sozialform, durch eigene Ideen und die ihrer Mitschüler, durch umfangreiche Strukturierungsangebote aus Portfoliokonzept und Unterrichtsorganisation zu z.T. erstaunlichen Ergebnissen gelangt. Es wurden Rundgänge dokumentiert, Interviews mit Passanten und Zeitzeugen geführt, ein Brief an den Bürgermeister beantwortet, Quizfragen und Rallyes ausgedacht, Expertengespräche im Museum geführt. Daneben wurde fleißig gesammelt, fotografiert, gelesen und geschrieben. Zu Recht geben am Ende der Einheit 25 SuS (von 27) an, mit ihrem Portfolio (sehr) zufrieden zu sein, 22 sind stolz auf ihr Produkt.

Die Frage, was sie mit ihrem Portfolio erreichen wollten, beziehen viele SuS auf die gewünschte Außenwahrnehmung ihres Portfolios (sie wollten z.B. über ihr Thema informieren und zeigen, was sie gut können). Dieses Interesse würde ich bei der nächsten Portfolioeinheit stärker berücksichtigen und den Präsentationsrahmen (hier: Mitschüler, Lehrerin, Eltern im privaten Bereich) erweitern. Dazu sind viele Präsentationsmöglichkeiten denkbar: z.B. eine Ausstellung in der Schule, ein Portfolio-Fest mit Präsentationen für Verwandte und Freunde, eine Präsentation für Parallelklassen usw.

5. Kontakt

Daniela Steinhoff-Nietfeld ist Lehrerin an der Ida-Ehre-Schule. E-Mail: daniela.nietfeld@googlemail.com

Impressum

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg
Redaktion: Wolfgang Steiner
Auflage: 1.000
Hamburg, April 2011